

Finny Ludwig



Sweet Kiss

SAMMELBAND

4 BIS 6



LIEBE
Küsse
Weihnachts-
zauber



Bonus



Finny Ludwig

**Liebe
Küsse
Weihnachtszauber**

Sweet Kiss

★ BONUSSTORY ★

Liebesroman

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Epilog

Schenkst Du mir eine Rezension?

Mehr von mir ...

Kapitel 1

»Oh nein.« Ein eisig kalter Windstoß wehte durch das Büro und drohte alle Dokumente vom Schreibtisch zu fegen, die Ellen die letzte Stunde auf Stapel sortiert hatte. Gerade erst war sie fertig geworden und konnte getrost darauf verzichten, noch einmal von vorn anzufangen. Sie war eh schon viel zu spät dran, weil Theo sie am frühen Morgen nicht hatte zur Arbeit gehen lassen wollen und bitterliche Abschiedstränen weinte.

»Mist. Tut mir leid, Liebling.« Hastig betrat Oliver das Büro und schloss die Tür hinter sich. »Das war keine Absicht.«

»Ich weiß. Aber dennoch hast du Glück, dass nichts passiert ist, denn du hättest mir sonst beim Aufräumen helfen müssen. Und ich hätte keine Rücksicht darauf genommen, wie sehr du Büroarbeit hasst.« Frech grinste Ellen ihn an.

»Nun, vielleicht hätte ich dich aber auch irgendwie davon überzeugen können, ein Nachsehen mit mir zu haben?«

Oliver trat auf seine Frau zu und küsste sie liebevoll. Sofort schlang Ellen ihre Arme um ihn und erwiderte seinen Kuss. Seit Theo auf der Welt war, kamen solche Momente zwischen ihnen viel zu kurz, weshalb sie die Gelegenheit nutzen wollte, um wenigstens diesen

seltenen Augenblick mit ihm zu genießen, ehe der Weihnachtstrubel sie wieder fest im Griff hatte.

»Das war schön. Vielleicht sollten wir uns öfter hier im Büro verabreden, um ungestört zu sein?«

Der Vorschlag ihres Mannes klang verführerisch, nur wusste sie, dass er dabei eine Kleinigkeit nicht bedacht hatte. »Du hast bei deinem Plan leider vergessen, dass ich mir das Büro mit Leonard, David und Claudia teile. Und ich kann gut und gern auf Zuschauer verzichten, wenn ich so etwas mache.« Provokativ schmiegte sie sich enger an ihn und ließ ihre Hände über seinen Rücken bis zu seinem Hintern gleiten.

»Du hast so ein Glück, dass wir keine Zeit haben. Ansonsten würde mich nichts davon abhalten, deine Papierstapel in einer theatralischen Geste vom Schreibtisch zu schieben, um dort weiterzumachen, wo wir heute Nacht von unserem Sohn unterbrochen worden sind.« Er küsste sie kurz. »Im Ernst, Liebling. Wir sind schon spät dran und du wolltest doch noch ein paar deiner Kisten mit Deko in die Scheune bringen. Leni und David haben schon mit dem Aufbau angefangen.«

Während Ellen noch über die Vorstellung schmunzelte, Oliver könnte tatsächlich so etwas Wildes und Unüberlegtes machen, wie ihre Ablagestapel vom Schreibtisch zu wischen, um ihre gemeinsame Nacht nachzuholen, nickte sie. »Du hast recht. Aber lass mich wenigstens die Papiere noch zur Seite räumen, dass sie

vor dem nächsten ungeplanten Windstoß sicher sind.«

Wie nicht anders zu erwarten war, ging Oliver ihr dabei zur Hand und zeigte ihr damit einmal mehr, was für einen großartigen Ehemann sie an ihrer Seite hatte. »Hast du Theo bei Mama gelassen? Müssen wir ihn zuvor noch abholen?«

»Theo tobt zusammen mit Netty, Annie und Luis durchs Wohnzimmer, wo sie Marianne und Frank ganz schön auf Trab halten.« Er lachte. »Marianne könnte eine eigene Kindergartengruppe eröffnen, jetzt, wo Vicky noch einmal Nachwuchs bekommt.«

Ellen ließ einen Papierstapel sinken und sah zum Schreibtisch ihres Bruders. »Ich freue mich so sehr für Leo und Vicky. Wer hätte damals gedacht, dass die beiden zueinanderfinden würden.«

»Ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendjemand daran auch nur den geringsten Zweifel gehabt haben könnte. So verliebt, wie die beiden sich nach all der Zeit noch ansehen.« Oliver zwinkerte Ellen zu. »Beinahe so wie wir.«

»Nun ja, Leonard war zu Beginn ziemlich skeptisch, ob wir mit Vicky als Pächterin der alten Mühle die richtige Wahl getroffen haben. Immerhin ging es darum, das Vermächtnis von Oma Hetti zu bewahren. Außerdem hatten sie sich unter unglücklichen Umständen kennengelernt.«

»Ach ja?«

»Ich sage nur so viel: Am Ende musste Leo ein Wildschwein erlegen.«

»Ein Wildschwein?«

Ellen lachte. »Du hast ja gar keine Ahnung, oder?«

»Ich befürchte nicht. Aber vielleicht willst du mich aufklären?« Interessiert lehnte sich Oliver gegen den Aktenschrank.

»Sagtest du nicht, wir haben keine Zeit. Es ist schon nach zehn Uhr und wir haben Heiligabend. In weniger als sechs Stunden beginnt die Scheunenweihnacht und wir haben noch ziemlich viel zu erledigen.«

»Du hast mich eben neugierig gemacht.« Oliver nahm ihre Hand und zog sie zu sich. »Also, was genau ist damals passiert?«

Ehe Ellen ihm die Geschichte erzählte, küsste sie ihn ein weiteres Mal und atmete tief den Duft seines Aftershaves ein, das sie so sehr mochte. Dann begann sie ihre Ausführungen damit, Oliver von Vickys und Leos erstem Aufeinandertreffen im Wald zu erzählen. Angefangen bei Vickys unbedarftem Handeln beim Erblicken eines Wildschweines. Sie war einfach davongearannt, was wiederum zur Konsequenz hatte, dass Leonard das Tier erlegen musste, da es direkt auf sie zugehalten hatte. Doch es ging noch weiter. Ihre Skepsis einander gegenüber blieb bestehen und legte sich auch nicht so schnell. Erst bei den damaligen Vorbereitungen zum Nikolaustag, als Ellen ihren Bruder mit

Vicky tanzen sah, war sie sich sicher, dass da mehr zwischen den beiden war und sie voneinander nicht so abgeneigt waren, wie sie stets vorgaben. Nur zwei Tage später, am Geburtstag ihrer Mutter, bestätigte sich ihre Vermutung: Leo und Vicky waren verliebt. Zwar wusste sie, dass ihrem Liebesbekenntnis noch einige Turbulenzen vorausgegangen waren. Doch die beiden wollten nicht darüber sprechen und Ellen akzeptierte das, vermutete sie doch, dass es mit Vickys Vergangenheit zusammenhing.

»Das hört sich ziemlich romantisch an.« Oliver lächelte. »Und ich dachte immer, Vicky hätte Leonard mit ihren leckeren Keksen verführt.«

»Vickys Schokoladen-Cookies haben sicherlich auch eine Rolle dabei gespielt. Leo stopft die Dinger zu jeder Tages- und Nachtzeit in sich hinein. Nenn mich verrückt, aber ich glaube ja, Oma Hetti hatte da noch irgendwie ihre Finger im Spiel. Als wir Kinder waren, hatten sie uns immer vom Zauber erzählt, der auf der alten Mühle lag.«

»Dann waren es am Ende Vickys Kekse und ein bisschen Mühlenzauber, der die beiden zusammengeführt hat?« Oliver führte Ellens Hände zu seinen Lippen und küsste ihre Handrücken.

»Nicht zu vergessen, der ein oder andere süße Kuss.«

Ihre Lippen trafen sich ein weiteres Mal und Ellen

ignorierte das Geräusch des Sekundenzeigers der alten Wanduhr. Um ihren Mann zu küssen, würde sie immer genügend Zeit haben und alles andere würde sich schon ergeben ...

Kapitel 2

»Das alles soll mit?« Oliver starrte ungläubig die vielen Kisten an, die Ellen im großen Eingangsbereich des Gutshofes aufgestapelt hatte. »Nicht dein Ernst, Liebling. Dafür brauche ich einen Transporter.« Ihn überkam Mitleid, als er sie dabei beobachtete, wie sie verzweifelt die ganzen Kartons anschaute. »Kannst du nicht hier schon aussortieren, damit wir nicht alle Kisten schleppen müssen? Das meiste wirst du doch eh nicht brauchen.«

»Ich habe nun mal gern eine kleine Auswahl.« Ellen rieb sich die Schläfe. »Aber ich befürchte, das ist wirklich zu viel. Herrje, ich wusste überhaupt nicht, was sich in den letzten Jahren alles angesammelt hat.«

»Nach einer kleinen Auswahl sieht das jedenfalls nicht aus.« Oliver legte seinen Arm um Ellen und drückte sie. »Wollen wir gemeinsam kurz schauen, was denn nun tatsächlich mit in die Scheune soll?«

»Das meiste habe ich eigentlich schon im Laufe der letzten Woche übergebracht.«

Überrascht zog Oliver die Augenbrauen nach oben. »Du hattest noch mehr von diesen Kisten?«

Ellen sah ihn an, als wolle er ihr gerade erklären, dass die Erde eine Kugel ist. »Natürlich.«

»Dann sind die Kisten für den Notfall, sollte

unerwartet eine der anderen Glaskugeln kaputt gehen?« Überraschte ihn seine sonst völlig durchorganisierte Frau mit ein klein wenig Chaos?

»Weißt du was, ich glaube, ich will nur die Lichterketten, die damals an Heiligabend hingen, als David Leni den Antrag gemacht hatte. Weißt du, welche ich meine?«

Anstatt Ellens Frage zu beantworten, ertappte sich Oliver dabei, darüber nachzudenken, wie lange jener Abend schon her war, an dem sein Schwager Leni diesen spektakulären Antrag nach nur dreiwöchiger Beziehung gemacht hatte. »Verrückt. Das ist schon vier Jahre her. Dabei kommt es mir fast wie gestern vor, als David mir in seiner Eifersucht eine verpasst hat.« Die Erinnerung an jenen Nikolaustag ließ Oliver sich über die Wange streichen.

»Wer weiß, ob David je kapiert hätte, wie sehr er Leni liebt, wenn du nicht aufgetaucht wärst.«

»Ich glaube, er brauchte nur einen kleinen Anstoß.« Wenn Oliver daran zurückdachte, wie er Leni damals kennenlernte, war da auch immer ein äußerst eifersüchtiger David in der Nähe. Schon bei ihrer ersten Begegnung war ihm klar gewesen, wie viel David für Leni empfand und dass dies nicht einfach nur auf Freundschaft zurückzuführen war. Merkwürdig, dass sein Schwager nicht schon früher bemerkte, wie sehr er seine beste Freundin liebte. »Ist es nicht seltsam, dass

ausgerechnet *du* Leni beim Online-Dating angemeldet hast, ich sie angeschrieben habe und am Ende wir beide ein Paar wurden?«

»Das mit uns war eben Schicksal.« Ellen blies sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. »Ebenso wie es Schicksal war, dass mir diese schöne Lichterkette damals beim Abverkauf in die Hände fiel. Zu dumm nur, dass ich nicht weiß, in welche Kiste ich sie gepackt habe.«

»Ab wann warst du dir eigentlich sicher, dass das mit Leni und mir nichts werden würde?« Oliver hatte keine Ahnung, woher die Frage plötzlich kam, aber er musste sie einfach stellen.

Ellen sah ihn liebevoll an. »Ich war mir da ehrlich gesagt nicht so sicher. Dass Leni aber mehr für David empfand, war mir an seinem Geburtstag damals klar geworden. Die plötzliche Verlobung von David und Gitta, die diese überraschend verkündeten, und Lenis enttäuschter Gesichtsausdruck sprachen Bände. Noch dazu der Tanz von Leni und David ... Keinem von uns blieb verborgen, wie getroffen sie war. Du hingegen hast sie getröstet und das gab mir die Hoffnung, dass ihr einfach nur Freunde seid.«

»Und trotzdem dauerte es fast noch ein halbes Jahr, ehe David begriff, dass er sie liebte.«

»Tja, manchmal dauert es bei den Männern einfach ein bisschen länger. Vergiss nicht, du hast mir auch

nicht sofort eine Liebeserklärung gemacht.« Ellen öffnete ein paar Kartons, um einen Blick hineinzuworfen – erfolglos.

»Wie sehr du mir gefällst, habe ich leider erst bei unserem zufälligen Aufeinandertreffen damals im Herbst gemerkt. Und dann kam da diese blöde Geschäftsreise ...«

Schmunkeln drehte sich Ellen zu ihm um. »Du hast Leni damals um Erlaubnis gebeten, mich um ein Date zu bitten.«

»Ja, das habe ich. Und während es ihr hundeelend ging, hat sie mir dennoch ihren Segen gegeben.«

»Hattest du eigentlich noch an ein Happy End für die beiden geglaubt?«

Oliver ging Ellen zur Hand, die eine ziemlich schwere Kiste auf den Boden stellte, um an den Inhalt des darunter stehenden Kartons zu gelangen. »Seine Eifersucht sprach Bände, als er an der Nikolausfeier auf mich losgegangen war. Da er und Leni über Monate keinen Kontakt zueinander hatten, war es nicht verwunderlich, dass er glaubte, wir wären ein Paar. Mich dann ausgerechnet mit dir zu sehen, und unseren ersten Kuss mit einem Veilchen unvergesslich zu machen, ließ eigentlich nur zwei Rückschlüsse zu: Er ist entweder ein umsichtiger Bruder, der nur das Beste für seine Schwester will, oder er ist hoffnungslos in Leni verliebt.«

»Ja, das war wirklich ein unvergesslicher erster Kuss.« Verträumt sah Ellen zu ihm und küsste ihn auf die Wange.

»Und zum Schluss gab es doch noch ein Happy End für die beiden. Inklusive Baby und Hochzeit.«

»Das geschieht nun mal, wenn Freunde sich küssen. Dann wird Liebe daraus.«

Oliver konnte darauf nichts erwidern, denn seine Frau kreischte erfreut auf, als sie endlich die Lichterkette in den Händen hielt, die sie die ganze Zeit über gesucht hatte.

Kapitel 3

Frustriert sah sich Ellen in der geräumigen Landhausküche des Gutshofes um. Auf dem großen Esstisch stapelten sich die Plätzchendosen, die sie und Oliver mit zur Scheune nehmen sollten. Auf der Anrichte hatte ihre Mutter noch Transportboxen mit ihren leckeren Knusperstangen hergerichtet, die für das Büfett der Scheunenweihnacht vorgesehen waren. Doch weit und breit war nichts von dem Topf Bolognese-Soße zu sehen, den ihre Mutter am frühen Morgen schon für das Mittagessen vorgekocht hatte. War es möglich, dass nichts mehr übrig war? Dabei hatte sie so großen Hunger.

Sie ging zum Kühlschrank und öffnete ihn. Zum Vorschein kam ein kleiner gusseiserner Topf mit den kläglichen Resten des Mittagessens.

»Gibt's noch Spaghetti?«, fragte sie Oliver, der durch die Hintertür eintrat und ein paar Schneeflocken von seiner Daunenjacke wischte.

»Ich muss dich enttäuschen, mein Schatz. Bis auf einen kümmerlichen Rest hat unsere liebe Familie alles vernichtet.« Seufzend sah sie zur Brotbox. »Soll ich uns rasch zwei Brote machen?« Ellen musste lachen, als ihr Mann zu den Knusperstangen seiner Schwiegermutter schielte. »Die sind für später.«

»Ich habe doch aber jetzt Hunger. Sicher fällt es niemandem auf, wenn ich uns ein paar rausnehme.«

Ellens Magen meldete sich zu Wort und traf die Entscheidung für sie. »In Ordnung. Sie sind selbst schuld, wenn sie uns nichts übrig lassen.«

Glücklich trat Oliver an die Box und nahm vier der gebackenen Blätterteigstangen heraus. Sofort roch es in der Küche nach aromatischem Bacon und der Süße von Honig.

Verträumt schloss Ellen die Augen und genoss den Geruch, der sofort in ihrem Bauch ankam und ihn ein weiteres Mal lautstark knurren ließ.

»Lass mich raten: Du bist ohne Frühstück ins Büro?« Tadelnd sah Oliver sie an.

»Ich war spät dran. Theo weinte bitterliche Abschiedstränen und ich musste ihn trösten. Da hat es für ein Frühstück leider nicht mehr gereicht.« Sie griff nach zwei der Knusperstangen und deutete auf die nostalgischen Blechdosen auf dem Tisch. »Lass uns rasch das Auto beladen. Je früher wir drüben in der Scheune sind, umso schneller ist alles erledigt.«

Oliver stellte sich ihr in den Weg. »Setz dich und iss deine Knusperstangen. Die fünf Minuten Zeit haben wir und du weißt genau, dass ich es nicht mag, wenn du dich so abhetzt. Das tut dir nicht gut und deine Woche war schon stressig genug. Vergiss nicht, erst vor zwei Tagen hast du unsere Date-Night verschlafen.«

Wie sollte sie das vergessen. Seit Wochen hatte sie sich auf diesen Abend mit Oliver gefreut und ihre Mutter hatte sich angeboten, auf Theo aufzupassen. Sie wollten bei Familie Greco Pizza essen gehen und sich anschließend noch einen Kinofilm in der Spätvorstellung ansehen. Das hatten sie schon seit Ewigkeiten nicht mehr getan. Anstatt sich jedoch für ihren Mann schick zu machen, war sie noch vor neunzehn Uhr auf der Couch eingeschlafen und erst um fünf Uhr in der Früh wieder aufgewacht. »Wie könnte ich das vergessen. Du reibst es mir ja ständig unter die Nase.« Sie trat auf ihn zu und küsste ihn flüchtig auf den Mund. »Ich werde es wiedergutmachen, versprochen.«

Anstatt in eine ihrer Knusperstangen zu beißen, nahm sie einen großen Bissen von einem der Gebäckstücke, die Oliver in verführerischer Höhe – direkt vor ihrem Mund – in der Hand hielt.

»Hey!«, protestierte dieser wenig nachdrücklich und ließ den Rest in seinem Mund verschwinden, als hätte er Angst, Ellen würde sich ein weiteres Mal an seinem Snack vergreifen.

»Sorry, mein Schatz. Aber du hast mich gradewegs dazu verführt.«

Er gab ihr einen Schmatz auf die Wange und schluckte rasch hinunter. »Du weißt genau, dass es anders aussieht, wenn ich dich verführe. Außerdem, solange Eva nachher eine Ladung ihrer leckeren Zimt-

schnecken mitbringt, verzeihe ich dir den kleinen Mundraub.« Oliver riss mit einem Mal die Augen auf. »Eva wird doch Zimtschnecken mitbringen?«

Amüsiert schüttelte Ellen den Kopf. »Hast du etwa Zweifel daran? Sie weiß doch genau, dass wir ihr sonst alle die Freundschaft kündigen würden.« Das war natürlich ein wenig zu dick aufgetragen, aber wenn eines ganz klar war, dann, dass Eva niemals ohne eine Portion Zimtschnecken zur Scheunenweihnacht kommen würde.

»Da hast du vermutlich recht. Ich fürchte, die einzige Gefahr besteht darin, dass Jonas sie schon alle verputzt hat.«

»Hm, Jonas liebt Evas Zimtschnecken zwar sehr, aber sie liebt er noch mehr. Wenn er also in die Versuchung geraten würde, weiß Eva ihn sicherlich abzulenken.« Die beiden waren noch verliebt wie am ersten Tag und Ellen war sich sicher, dass sie bereits die nächsten Schritte in ihrer Beziehung planten.

»Wie lange sind Eva und Jonas eigentlich schon zusammen? Drei Jahre?«

»Lass mich überlegen. Wann genau war Vicky mit Netty schwanger?« Einen kurzen Moment ertappte sich Ellen dabei, wie sie fassungslos feststellte, wie schnell die Zeit doch vergangen war. »Du hast recht, es müsste drei Jahre her sein, als Eva in die Schneewehe fuhr und von Jonas gerettet wurde.«

Oliver lachte. »Ich finde es immer noch urkomisch, dass Eva damals Jonas mit Leo verwechselt hatte.«

Ellen lächelte zwar, doch nach den Erzählungen von Eva fand sie die Situation damals alles andere als witzig. Zumal Eva bei ihrer ersten Begegnung überhaupt nicht wusste, wer Jonas war, und im Nachhinein eingestand, dass sie sich aus dem Moment heraus schon bei diesem Aufeinandertreffen geküsst hatten. In Evas Haut hätte Ellen demnach nicht stecken wollen, als die Ärmste später befürchtete, dass es sich bei dem Fremden um den Mann ihrer Freundin handelte. Glücklicherweise hatte sich schnell aufgeklärt, dass es sich bei besagtem Mann nicht um Leo, sondern um Revierförster Jonas Weiss gehandelt hatte. »Ich finde es einfach nur schön, dass sich Eva – trotz dieses unglaublichen Jobangebots in Dubai – für eine Zukunft hier und für Jonas entschieden hat. Sie hätte dem lieben Kerl ansonsten das Herz gebrochen.«

»Außerdem hatte Vicky wieder einmal den richtigen Riecher, den alten Gasthof zu kaufen und daraus ein Dorfcafé mit Ferienwohnungen zu machen. Eva ist die perfekte Person, um die Position auszufüllen. Die beiden Konditorinnen ergänzen sich hervorragend und Evas Karriereplänen tat dies keinen Abbruch.« Oliver küsste seine Frau ein weiteres Mal auf die Wange. »Und natürlich haben Eva und Jonas ein Happy End verdient.«

Ellen lehnte ihre Stirn an die von Oliver. »Von deinen geforderten fünf Minuten Pause sind ungefähr noch vier Minuten übrig. Um die beiden Knusperstangen zu essen, brauche ich definitiv nicht länger als zwei Minuten.« Das Grinsen in ihrem Gesicht wurde breiter. »Ich hätte also noch zwei Minuten auf meinem Zeitplan zur freien Verfügung. Hast du zufällig eine Idee, wie ich die sinnvoll verbringen könnte?«

Sie hatte kaum ausgesprochen, da presste Oliver seine Lippen auf ihre und Ellen vergaß für eine kurze Unendlichkeit die Zeit um sich herum.

Kapitel 4

Ellens Vorfreude auf die bevorstehende Scheunenweihnacht stieg stetig und wurde dadurch befeuert, dass sich der große Saal ihrer Eventlocation in ein atemberaubendes und idyllisches Weihnachtswunderland verwandelt hatte. Der Duft von frisch geschnittenen Tannenzweigen kitzelte sie in der Nase und vermischte sich mit dem süßen Geruch der großen Auswahl an Plätzchen. Ihre Mutter backte diese traditionell immer zur Weihnachtszeit und Ellen gab sich besondere Mühe, sie liebevoll auf den alten Porzellan-Plattellern von Oma Hetti auf dem Büfett zu präsentieren.

»Deine Plätzchen sehen wie immer ganz köstlich aus, Marianne«, lobte Oliver seine Schwiegermutter, die an den Tisch herantrat und ihre Hilfe anbot.

»Greif ruhig zu, Oliver. Es sind genügend Plätzchen da und ich weiß doch, wie gern du sie magst.« Ellens Mutter nahm eine Dose an sich und wollte ihrer Tochter helfen, als diese ihr das Behältnis aus der Hand nahm.

»Also erstens, du brauchst uns nicht helfen. Vielmehr denke ich, dass Frank dich bereits sucht.« Das war nicht gelogen, denn Frank Lindner stand an der Bühne und suchte den Raum mit seinen Augen ab. Kaum hatte er Marianne entdeckt, leuchteten seine

Augen. »Und zweitens, erlaube ich Oliver nur nach den Plätzchen zu greifen, weil ihr uns nichts vom Mittagessen übrig gelassen habt.«

Oliver ließ sich das nicht zweimal sagen und griff sofort nach dem Schokoladenbrot, das zu seinen absoluten Favoriten zählte.

Schuldbewusst sah Marianne auf. »Ich hatte nicht damit gerechnet, dass auch David und Leni zum Essen kommen würden. Und Vicky stand auch plötzlich da ...«

Frank lachte und kam näher. »Aber die größte Portion hat sicherlich Theo verdrückt. Junge, hatte der einen Kohldampf.«

Ellen strahlte übers ganze Gesicht. Nachdem Theo in den letzten Wochen kränklich war, freute es sie umso mehr, dass es ihrem Sohn wieder schmeckte. »Ganz der Papa eben.«

Sie alle mussten lachen, denn ihr Blick zu Oliver verriet ihnen, dass es auch ihm schmeckte. Jedenfalls hatte er sich so viel Schokoladenbrot in den Mund gestopft, dass er kaum noch kauen konnte.

»Hat Theo denn ein Theater veranstaltet, als ihr ihn zum Mittagsschläfchen hingelegt habt?« So süß ihr Junge auch war, wusste Ellen, wie anstrengend er sein konnte, wenn es nicht nach seinem Willen ging.

»Er und Luis haben sich unter die Decke verkrochen und sind nach kürzester Zeit eingeschlafen. Sie

haben sich den Vormittag über aber auch ganz schön ausgepowert.« Marianne lehnte sich bei Frank an und sah verliebt zu ihm auf. »Danke übrigens für deine Hilfe.«

»Immer gern, mein Schatz.« Liebevoll küsste Frank ihre Stirn.

»Da Vicky nach den Kindern schaut, wollt ihr die Gelegenheit nicht nutzen und alles für unseren Heiligabend zu Hause herrichten?« Ellen sah sich um. »Am Büfett sind es nur noch ein paar Kleinigkeiten, die erledigt werden müssen und das mit der Bühne bekommen wir zusammen mit Leni und David sicher auch noch hin.«

»Wird dir das auch nicht zu viel, Liebes?« Marianne sah sie fragend an.

»Ich habe doch einen mit Plätzchen bestechlichen Gehilfen.« Ellen sah erneut zu Oliver, der sich dieses Mal über die Kokosmakronen hermachte.

»In Ordnung, dann gehen wir jetzt den Baum schmücken. Und du pass auf deinen Mann auf, dass er nicht noch einen Zuckerschock erleidet.« Mit einer kurzen Umarmung verabschiedete sich Marianne bei ihrer Tochter und ging Hand in Hand mit Frank davon, während Ellen ihnen hinterher sah.

»Ich finde es schön, dass die beiden ihre eigene Tradition gefunden haben und seitdem sie ein Paar sind, immer gemeinsam für ihre Enkelkinder den

Christbaum auf dem Hof schmücken.« Zwar war eigentlich nur Annie Franks Enkelkind, doch alle Kinder hatten in ihm eine Art Großvater-Figur gefunden, wober sich Ellen sehr freute. Auch wenn sie nach all den Jahren ihren Vater noch immer schmerzlich vermisste.

»Hey, was ist los? Du hast Tränen in den Augen.« Besorgt sah Oliver sie an.

»Ach, ich vermisse meinen Vater – besonders zur Weihnachtszeit. Gleichzeitig bin ich unendlich glücklich für Mama, dass sie mit Frank einen so wundervollen Partner an ihrer Seite hat.« Sie schniefte. »Kannst du dir vorstellen, was wäre, wenn die beiden nicht zueinandergefunden hätten? Seit sie ein Paar sind, strahlt Mama vor Glück. Und Frank ist so unglaublich lieb, er trägt sie förmlich auf Händen.«

»Nach allem, was sie durchmachen musste, hat sie das auch verdient. Und auch Frank.« Oliver legte einen Arm um Ellen. »Ich will mir gar nicht ausmalen, wie schrecklich es ist, einen geliebten Menschen zu verlieren.«

Sie schmiegte sich an ihn. »Umso schöner ist es, dass die beiden ihr Leben von nun an zusammen genießen können.« Fragend sah sie zu ihm auf. »Haben sie dir eigentlich schon erzählt, dass sie für das kommende Jahr eine längere Reise planen?«

»Nein, davon höre ich das erste Mal.«

»Im Ernst, sie wollen zu Franks Freund nach

Kanada reisen und dort eine Weile bleiben. Danach geht es noch an die Westküste nach Vancouver. Und Mama überlegt tatsächlich, ob sie noch einen kleinen Abstecher nach Alaska machen sollen. Sie hat sich sogar schon im Internet nach Kreuzfahrten erkundigt.« Jetzt, da sie darüber sprach, überkam sie fast so etwas wie Neid. »Hört sich das nicht verlockend an?«

Oliver drückte sie zärtlich. »Weißt du, mir ist es ganz egal, wo auf der Welt ich bin – Hauptsache, du bist bei mir. Du und Theo.«

Ellen lächelte glücklich. »Das hast du schön gesagt.«

Kapitel 5

»Na, was haben wir denn hier für zwei Rabauken?« Oliver drehte sich glücklich um, als er die Stimmen von Erik und Finn hörte, die nach ihm riefen. Seine beiden Neffen kamen quer durch den Saal auf ihn zugestürmt, während er eine Girlande festhielt, die er an der Bühne befestigen wollte. Sofort plauderten sie drauf los, so dass Oliver nicht wusste, wem er zuerst zuhören sollte. »Moment, einer nach dem anderen. Sonst verstehe ich ja gar nichts.«

»Dürfen wir bei dir bleiben?« Finn sah ihn mit großen Augen an.

»Ist nur bis nachher. Mama und Philipp wollen noch einkaufen gehen und da stören wir nur. Außerdem haben wir überhaupt keine Lust mitzugehen«, ergänzte Erik rasch.

»Klar, könnt ihr hierbleiben. Aber dann müsst ihr auch mithelfen.« Oliver deutete zum Werkzeugkasten am anderen Ende der Bühne. »Schaut mal nach, ob da noch genügend Nägel drin sind. Wir brauchen zwei- und fünfzig.« Wie genau er auf die Zahl gekommen ist, wusste Oliver nicht. Was er aber wusste, war, dass die beiden eine Weile beschäftigt sein würden.

»Hey, Oliver. Ist es auch wirklich in Ordnung, wenn wir die Jungs kurz bei euch lassen?« Claudia, die zusammen mit Philipp ihren beiden Söhnen gefolgt

war, sah ihn fragend an.

»Was habt ihr nur? Natürlich können die Jungs hierbleiben.« Er sah kurz zu seiner Armbanduhr. »Wir sind hier mindestens noch eine Stunde beschäftigt und dann nehme ich sie einfach mit rüber zum Gutshof. Theo und Luis werden ihre Freude haben, wenn sie wach sind und ich Erik und Finn mitbringe.«

»Du bist unsere Rettung, danke.« Philipp reichte ihm die Hand und sprach leise weiter. »Wir haben in den letzten Tagen immer wieder versucht, die Weihnachtsgeschenke der Jungs im Spielwarengeschäft abzuholen. Aber die beiden ließen sich nicht so leicht hinter Licht führen und wollten immer mit. Und jetzt wird alles ziemlich knapp.«

»Ist doch Ehrensache. Glaubt mir, ich werde sie schon ablenken.« Mit einem Blick zu seinen Neffen freute er sich schon auf die kommenden Jahre, in denen alle Kinder gemeinsam miteinander spielen und sich auf die Scheunenweihnacht freuen würden.

»Du bist mein absoluter Lieblingsbruder.« Claudia küsste ihn rasch auf die Wange und griff dann nach Philipps Hand. »Jetzt lass uns aber los, sonst hat das Geschäft wirklich schon geschlossen, wenn wir ankommen.«

»Bis später.« Philipp winkte seinem Schwager noch zu, ehe seine Frau ihn hinter sich her zur Tür zog.

»Hey, das sind doch Claudia und Philipp. Warum

haben die beiden es denn so eilig?« Ellen, die in diesem Augenblick zusammen mit Leni aus dem Lagerraum hinter der Bühne heraustrat, sah Oliver neugierig an.

»Dringende Erledigungen, wenn du verstehst, was ich meine.« Er deutete mit dem Kopf in die Richtung seiner beiden Neffen, die zwischenzeitlich David um Rat fragten, wo sie noch mehr Nägel finden konnten.

»Ach, wie schön. David hat jemanden zum Spielen gefunden.« Leni zog eine Schnute. »Nur werden wir in diesem Tempo heute niemals fertig.« Sie deutete zu den dreien, die vor dem Werkzeugkasten knieten. »Darf ich die Jungs ein bisschen einspannen?«

»Mach ruhig, aber mach schnell. Leo wird gleich mit dem Räumen der Zufahrtsstraße fertig sein, und du weißt sicher noch, was das letzte Mal passierte, als die Vier sich zufällig getroffen haben.«

»Danke für den Tipp. Sollte einer von ihnen dieses Mal auf die Idee kommen, nach den Traktoren zu schauen, werde ich schneller reagieren.« Sie blies sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. »Womöglich sehen wir sie sonst erst zu Silvester wieder.«

Ellen und Oliver lachten, während Leni davonestapfte und David sofort ihre offene Punkte-Liste vorlas, die sie aus der Hosentasche zog.

»Es ist so schön, dass Erik und Finn sich so gut eingelebt haben und hier inzwischen zu Hause sind.« Ellen verschränkte die Arme vor der Brust und sah zu

den Jungen. »Und wie sehr ich mich für Claudia freue, dass sie mit Philipp endlich ihr Glück gefunden hat, brauche ich vermutlich nicht extra zu erwähnen.«

»Wer hätte je gedacht, dass meine Schwester mal die Frau eines Pfarrers wird?« Er blickte zur Tür, durch die Claudia und Philipp erst kurz zuvor verschwunden waren. »Das Baby macht ihre Familie perfekt.«

Ellen schlug sich sofort die Hand vor den Mund, um den Freudenschrei zu unterdrücken, der nur darauf wartete, den Weg in die Freiheit zu finden. Ihre Augen waren weit aufgerissen, als ob sie mit ihrem durchdringenden Blick Oliver auffordern wollte, es noch einmal zu bestätigen.

Tiefenentspannt legte er sich den Zeigefinger auf die Lippen. »Pst, das ist noch ein Geheimnis.«

»Claudia ist schwanger?«, flüsterte sie ihm beinahe schon verschwörerisch zu.

»Ja. Und sie will es den Jungs heute Abend erzählen.«

»Aber ... Aber ... Wenn es noch geheim ist, warum erzählst du es dann mir?« Sie stemmte die Hände in die Hüften. »Oder vielmehr, warum hast du nicht schon früher etwas gesagt?«

»Du bist meine Frau und ich teile alle Geheimnisse mit dir. Vielleicht entscheide ich ab und zu, wann der richtige Zeitpunkt ist, aber ich will keine Geheimnisse vor dir haben. Außerdem war Claudia damit ein-

verstanden, dass ich es dir sage. Hättest du unsere Date-Night nicht verschlafen, hättest du es sogar schon früher erfahren.«

Ellen ließ die Schultern sinken und lächelte. »Ich freue mich unendlich für die beiden. Philipp wird ein hervorragender Papa sein. Was alles in ihm steckt, hat er mit Erik und Finn bereits unter Beweis gestellt. Wissen es deine Eltern schon?«

»Nein. Claudia will sie morgen zu Weihnachten damit überraschen, ebenso Philipp seine Familie.«

Nachdenklich neigte Ellen den Kopf zur Seite. »Weißt du eigentlich, dass du dann bald schon siebenfacher Onkel sein wirst? Vicky ist ja auch schwanger.« Sie riss die Augen auf. »Wow, dann werden die Familienfeste in den kommenden Jahren aber ziemlich groß.«

Oliver beugte sich zu ihr und küsste sie zärtlich. »Ich habe absolut nichts gegen eine große Familie einzuwenden.«

Kapitel 6

Perfekt. Anders ließ sich die weihnachtliche Stimmung und Dekoration in der Eventlocation ihrer Familie nicht beschreiben. Die Gäste waren gut gelaunt und unterhielten sich angeregt. Trotz Zeitverzug waren sie mit dem Aufbau rechtzeitig fertig geworden, sodass Ellen sich zu Hause noch ein paar Minuten Zeit nehmen konnte, um bei ihrem Sohn zu sein, ehe sie sich und den Kleinen fertig machen musste. Allein er sah herzerreißend süß aus an diesem Abend. Sie hatte ihm Jeans gekauft und einen knallroten Pullover, auf dem ein bunter Christbaum gedruckt war. Seine Haare hatte sie ihm frech mit Gel gestylt und Ellen war sich sicher, es würde nicht mehr allzu lange dauern, und er würde die Herzen aller Mädchen brechen.

Ihn dabei zu beobachten, wie er mit den anderen Kindern vor der Bühne auf dem Boden Platz nahm und geduldig darauf wartete, dass etwas passierte, füllte ihr Herz mit Liebe. Dabei hatte Theo keine Ahnung, was da gleich passieren sollte.

»Ich bin unglaublich stolz auf dich.« Oliver sah sich im Saal um. »Du hast wieder einmal das richtige Händchen bewiesen, was die Dekoration angeht. Es ist einfach nur grandios geworden und ich werde nie wieder daran zweifeln, dass du all die vielen Kisten mit Deko-Schnickschnack benötigst.«

In diesem Jahr hatte sich Ellen für die Farbe Rot entschieden. Rote Kugeln, rote Schleifen, rote Kerzen. In Kombination mit farblich passenden karierten Stoffen wirkte alles, als wäre es einem Pinterest-Werbebild entsprungen. Vielleicht hatte sie ein bisschen mit den Windlichtern, den Figuren und den Tannenzweigen übertrieben, aber ihr gefiel es. Und dass Oliver es auch mochte, sorgte für Glücksgefühle in ihrem Bauch.

Der Vorhang wurde zurückgezogen und die Gäste applaudierten.

»Freut mich sehr, dass es dir gefällt. Aber jetzt lass uns erst einmal Janas Auftritt mit den Erstklässlern genießen.« Mit einem wachsamen Auge auf ihren Sohn lehnte sie sich bei Oliver an und lauschte den Weihnachtsliedern, die die Kinder inbrünstig sangen.

Oliver flüsterte an ihr Ohr. »Sieh nur, da drüben steht Dominik und strahlt übers ganze Gesicht. Mir scheint, die Vorführung weckt Erinnerungen an das letzte Jahr in ihm.«

»Das war aber auch eine tolle Überraschung. Also ich meine jetzt nicht nur die Geschichte mit Jana. Der Kuss zum Abschluss der Aufführung hatte es in sich.«

Doch die eigentliche Überraschung war Jana selbst. Die liebenswerte Grundschullehrerin, die im Jahr zuvor auf der Suche nach ihrem leiblichen Bruder einiges durcheinandergewirbelt hatte. Obwohl jeder wusste, dass David nicht das leibliche Kind ihrer Mutter und

ihres Vaters war, gab es keine Sekunde in Ellens Leben, an dem sie weniger Liebe für ihn empfunden hätte wie für Leonard. David war und blieb ihr Bruder, und sie würde stets alles für ihn tun. Daran konnte auch das Auftauchen von Jana nichts ändern, die so viel Zeit und Geld darauf verwendet hatte, ihn endlich zu finden. Zwar musste sie sich den Platz als Schwester von nun an teilen, doch Ellen wusste sogleich, dass dies auch die Chance für sie war, neben Leni, Vicky und Claudia eine weitere Schwester in ihrem eigenen Leben zu begrüßen. Und so tat sie dies und fand in Jana eine wundervolle Vertraute, die ihr schnell so nah war wie Eva.

»Leni hat mir erzählt, dass die beiden eine größere Wohnung suchen. Hast du das schon mitbekommen?«

»Nein, bisher nicht«, antwortete sie leise. «Aber es wurde auch Zeit. Dominiks Wohnung mag eine gute Junggesellenbude sein, aber gerade mal vierzig Quadratmeter sind einfach zu wenig für zwei Personen.»

»Was würdest du davon halten, wenn wir uns ein Haus kaufen würden? Oder eines bauen? Oder uns wenigstens noch einmal darüber unterhalten?«

Überrascht sah sie ihn an. »Ein seltsamer Moment, um mich das zu fragen. Aber ja ... Ja, lass uns gern noch einmal darüber reden.« Ein warmes Gefühl schlich durch ihren Bauch zum Herzen. Ein eigenes Zuhause hörte sich wundervoll an. Und allmählich

wurde es auch Zeit.

Mit den letzten Tönen von *Kling, Glöckchen* setzte begeisterter Applaus ein und Jana verbeugte sich mit ihren Erstklässlern vor dem Publikum, das eine Zugabe forderte.

Ellen liebte die ausgelassene und feierliche Stimmung an diesem Abend. Jedes Jahr war sie aufs Neue fasziniert davon, wie harmonisch und gelöst die Atmosphäre war. Alle waren hier, um miteinander eine schöne Zeit zu verbringen und sich auf Weihnachten einzustimmen.

Anscheinend hatten die Rufe Jana überzeugt, denn sie bat die Kinder, für ein weiteres Lied auf der Bühne zu bleiben. Unterdessen wurde es im Saal ganz ruhig und alle warteten gespannt darauf, dass es weiterging.

»Fiiiiiiiiiiii! Finn. Finn. Fiiiiiiiiin!«

Das Publikum zeigte sich begeistert von dem kleinen Solisten, der sich aus den Reihen vor der Bühne hervortat, aufstand und zur Bühne rannte.

»Finnfinn. Fiiiiiiiiin!«

»Ach herrje.« Ellen rannte los, um Theo einzufangen, der seinen Cousin auf der Bühne anfeuerte und der sich verlegen die Hände vor die Augen hielt. »Entschuldigung«, rief sie Jana nur knapp zu, ehe sie ihren Sohn auf den Arm nahm und ihn aus dem Scheinwerferlicht trug.

»Jana wird sich freuen, wenn Theo so weit ist und

sie ihn in der Schule unterrichten darf.« Dominik strich Theo über sein Köpfchen und wandte sich an den Jungen. »Bis dahin musst du aber noch ein bisschen warten, mein Freund.«

»Wir konnten ihn nicht mehr festhalten, Tante Ellen.« Schuldbewusst kam Erik auf sie zu gerannt. Lea – Dominiks Nichte und Eriks Schulfreundin – folgte ihm.

»Er ist schon ziemlich stark«, bekräftigte Lea.

»Er hat euch aber nicht wehgetan, oder?« Besorgt sah Oliver die beiden an, während im Hintergrund die Erstklässler *In der Weihnachtsbäckerei* sangen.

»Quatsch, er ist doch kein Idi...« Erik unterbrach sich selbst, als er bemerkte, dass er beinahe ein Schimpfwort in den Mund genommen hätte. »Er hat uns nur abgelenkt.«

Ein weiteres Lachen ging durchs Publikum und Ellen erkannte sofort, dass der zweite Rabauke im Bunde seinen großen Auftritt hatte. Luis stand nun vor der Bühne und tanzte begeistert zur Musik, während Theo auf dem Arm seiner Mutter zu quengeln begann.

»Dürfen wir ihn mitnehmen? Vielleicht will er ja auch tanzen?«

Ellen schmunzelte und stellte ihren Sohn ab, der sofort zu Luis rannte, der inzwischen von Annie und Netty auf der Tanzfläche unterstützt wurde. »Wenn etwas ist, holt ihr mich, ja?«

Lea und Erik nickten und folgten Theo.

Dominik grinste. »Jana wird sich bestimmt sehr darüber freuen, dass sie ein paar begeisterte Fans auf die Tanzfläche locken konnte.«

»Es muss immer nur einer den Anfang machen«, schmunzelte Oliver.

Ellen entging nicht, wie verträumt Dominik daraufhin zu Jana blickte. Wer auch immer von den beiden den ersten Schritt gewagt hatte, es hatte sich gelohnt. Denn trotz der vielen Missverständnisse und Janas Heimlichkeiten zu Beginn ihres Abenteuers hatten die beiden ihr Glück gefunden.

Kapitel 7

»Du brauchst mir nicht helfen. Ich weiß doch, wie gern du dir die Sketche von Hanne und Ewald ansiehst«, flüsterte Ellen Oliver zu und deutete mit einer Plätzchendose zur Bühne. Die war allerdings nicht zu sehen, so eng drängten sich die Gäste um die Plätze mit der besten Aussicht. »Sie haben eben erst angefangen.«

Als ob Oliver seine Frau an Heiligabend alles allein machen lassen würde. Wobei, allein war sie nie, vielmehr suchte sie regelrecht die Arbeit, anstatt sich am Programm zu erfreuen. Er nahm ihr also die Dose aus der Hand und schüttelte den Kopf. »Natürlich helfe ich dir.«

»Ich kann euch auch gern zur Hand gehen.«

Oliver wandte sich um und entdeckte Sophie, die seit ein paar Monaten im Mühlencafé bei Vicky arbeitete. Er mochte sie und ihre freundliche Art. Sie war unglaublich fürsorglich und zuvorkommend, und soweit er aus Erzählungen von Vicky wusste, liebten die Kunden sie. Und sie die Kunden, die sie täglich bediente.

Hinter ihr tauchte der Kerl von der TV-Produktionsfirma auf, den Oliver schon im September kennengelernt hatte, als er Marianne für Dreharbeiten für eine Regionalsendung begleitete. Und dann war er ihm noch einmal vor drei Wochen bei der Nikolausfeier

begegnet. »Hey, Sophie«, sprach er leise und streckte seine Hand aus, die er zuerst ihr und anschließend ihm reichte. »Tim, nicht wahr?«

Tim nickte. »Ja, genau. Und du bist ... ähm, Oliver, stimmt's? Der Schwager von Vicky?«

»Respekt, dass du dir das merken konntest.« Oliver war wirklich überrascht. Bei den vielen Menschen, die Tim durch seinen Job kennenlernte, konnte er sich wirklich noch an seinen Namen erinnern?

»Ach, ich habe ein gutes Namensgedächtnis«, winkte dieser ab.

Unterdessen nahm Sophie Oliver ungefragt die Plätzchendose aus der Hand. »Lass mich Ellen helfen, bitte.«

»Das musst du nicht«, mischte sich Ellen ein. »Genießt doch einfach das schöne Programm.«

»Ich weiß, dass ich das nicht muss. Ich möchte aber so gern. Gemeinsam sind wir doch viel schneller und können uns zusammen den Rest anschauen.«

»Du bist ein Schatz, Sophie.«

Oliver ersparte sich zu antworten, dass er ebenfalls seine Hilfe angeboten hatte. Ihn hatte seine Frau aber nicht als Schatz betitelt. Aus gespielmtem Protest griff er daher nach einer weiteren Dose aus ihrem Geheimversteck unter dem Tisch, das dank der langen Tücher darüber niemand sehen konnte.

»Gib mir auch so ein Ding, dann pack ich rasch mit

an«, raunte ihm Tim zu.

Tatsächlich hatten sie im Handumdrehen das Plätzchen-Büfett wieder aufgefüllt und hergerichtet. Was allerdings nicht auf Tims Unterstützung zurückzuführen war. Statt die Plätzchen zu verteilen, aß er sie lieber selbst oder raunte Sophie Worte ins Ohr, die sie erröten ließen.

»Himmel, sind die beiden verliebt«, flüsterte Oliver seiner Frau zu, als Sophie und Tim sich wieder abschließlich einander zuwandten. »Bei denen reicht definitiv nicht Wolke sieben, das ist mindestens Wolke neun, auf der sie schweben.«

»Die beiden sind so süß. Ich habe auch erst nach der Nikolausfeier mitbekommen, dass da was zwischen ihnen läuft. Und das, obwohl Sophie ihm doch damals das Veilchen verpasst hatte. Unabsichtlich, natürlich.«

»Ach ja, Vicky hatte so etwas doch erzählt. Und da hat er ihr trotzdem sein Herz geschenkt?« Allein Tims Anblick ließ keinen Zweifel daran, dass der Kerl bis über beide Ohren verliebt war.

»Wie sollte er auch nicht. Sophie ist so ein lieber Mensch und sie hat das Herz am rechten Fleck. Allein, dass sie damals für Vicky beim Dreh für das Adventsspecial eingesprungen ist, als diese von ihrer Schwangerschaftsübelkeit überfallen wurde ... Also ich hätte mich das nicht getraut.« Ellen verschloss die letzte Dose und ließ sie unterm Tisch verschwinden.

Während Oliver sie dabei beobachtete, wie sie alles fein säuberlich wieder verstaute und darauf achtete, dass die Tücher auch ja keine Falten warfen, fragte er sich, ob Ellen wirklich glaubte, was sie da sagte. »Ich kenne keine Frau, die mutiger und stärker ist als du. Und ich habe immerhin bei den Hofers eingehiratet.«

Ellens Brustkorb bebte vor Lachen. »Du bist ... ähm, süß!«

»Süß?«

Liebevoll strich sie ihm über die Wange. »Für mehr Komplimente ist jetzt keine Zeit. In wenigen Minuten folgt der Auftritt von Leni und David und ich würde gern vorher noch etwas trinken.« Sie küsste ihn sanft auf die Wange. »Was ist? Kommst du mit? Ich verspreche dir auch, heute Abend noch mit zahlreichen männlichen Attributen, die dich treffend beschreiben, um mich zu werfen, wenn es dich glücklich macht.«

Nun war es an Oliver zu lachen. Ellen war einfach ... einzigartig. Er liebte ihren unverwechselbaren Humor.

»Können wir euch beide allein lassen? Nicht, dass ihr am Ende noch zu viel nascht.« Diese kleine, zweideutige Anmerkung konnte sich Oliver im Vorübergehen an Sophie und Tim nicht verkneifen. Und er wurde prompt mit einem breiten Grinsen der beiden bedacht.

Kapitel 8

Für Ellen war, ist und blieb das Duett von Leni und David immer einer der schönsten Höhepunkte der Scheunenweihnacht. Sie war jedes Mal aufs Neue gerührt, wenn die beiden gemeinsam *All I want for Christmas* sangen. Wenn sie sich auch während der ganzen Feier umtriebzig zeigte, so war dies der einzige Moment, den sie sich nicht entgehen lassen wollte. Obwohl sie genau wusste, was gleich folgte, war sie nervös. Denn noch trug sie ein Geheimnis mit sich herum, und sie wusste nicht, wann der beste Zeitpunkt war, um Oliver davon zu erzählen.

Im Saal wurde das Licht gedimmt und als die Lichterketten über der Tanzfläche eingeschaltet wurden, ging ein erfreutes Raunen durch die Reihen. Allein die Kinder – allen voran Theo – zeigten sich begeistert und sie versuchten die Lichterreflexionen am Boden mit den Händen einzufangen.

Als die ersten Gitarrenklänge zu hören waren, schlangen sich zärtlich Olivers Arme von hinten um ihre Taille.

»Geht es dir gut?«

Ellen nickte glücklich. »Heute liegt ziemlich viel Liebe in der Luft. Sieh nur.« Sie deutete zu ihrer Rechten, wo Leonard seine Vicky im Arm hielt, sie zärtlich auf die Stirn küsste und sie ihre Kinder beobachteten.

»Es ist so schön, dass im nächsten Jahr ein weiteres Familienmitglied der Hofers bei der Scheunenweihnacht dabei sein wird.«

Olivers Atem kitzelte an ihrem Ohr und sie musste sich schütteln. Oder war es doch eher, weil ihr ein Bekenntnis auf den Lippen lag?

»Ich liebe es, Leni und David zuzuhören. Die beiden sind so gut.«

»Das sind sie«, bekräftigte Ellen. »Das waren sie schon immer und das werden sie auch immer bleiben. Sie sind so besonders ...«

»Weinst du, Liebling?« Olivers Stimme klang besorgt.

»Bei so viel Liebe bin ich einfach nur gerührt. Schau dir doch nur Eva und Jonas an.«

Eva saß bei Jonas auf dem Schoß und beide hatten die Arme eng umeinandergeschlungen. Gerade so, als wollen sie einander nie wieder loslassen.

»Apropos Liebe: Marianne und Frank knutschen hinter dem Vorhang. Und bitte, falls du mir nicht glaubst, sieh nur, welche Füße zu sehen sind.«

Ellen musste lachen, als sie tatsächlich die dunkelgrünen Samt-Pumps ihrer Mutter und Franks Lederhalbschuhe einander zugewandt hinter dem dunklen Bühnenvorhang entdeckte.

»Dann wären da noch Claudia und Philipp, die jeden Augenblick für gestohlene Küsse nutzen, wenn

Erik und Finn nicht hersehen und die den beiden heute Abend endlich davon erzählen, dass Claudia guter Hoffnung ist und sie bald große Brüder sein werden.« Oliver drückte Ellen ein wenig fester an sich. »Ach, ich freue mich so, noch einmal Onkel zu werden.«

»Ja, also, was das ...«

»Und wenn wir jetzt noch einmal einen Blick zum Büfett werfen, dann sehen wir live und in Farbe, wie schön diese erste Phase des Verliebtseins ist. Sophie und Tim sind wirklich ein schönes Paar. Ich wünsche ihnen von Herzen, dass sie zusammenbleiben und sich dieses Gefühl vom Beginn ihrer Liebe bewahren können.«

Ellen durchfuhr am ganzen Körper ein Kribbeln, als Oliver zärtlich ihren Hals küsste.

»So wie ich bei dir.«

»Bei mir?«, fragte sie überrascht.

»Ich bin noch immer verliebt in dich, wie am ersten Tag und zutiefst dankbar, dass noch etwas viel Größeres daraus erwachsen ist. Ellen, ich liebe dich so sehr. So unendlich und so bedingungslos, dass es mir schon fast ein wenig Angst macht. Die schönste Frau des Abends gehört zu mir, an meine Seite. Ich habe dich. Ich habe Theo und könnte nicht glücklicher mit euch beiden sein. Und ...«

»Oliver bitte, bevor du weitersprichst, muss ich dir etwas sagen.«

Als sich Ellen zu Oliver umdrehte, sprach sein Blick Bände. Er hatte Angst, etwas könnte diesen magischen Augenblick zerstören. Der Moment, auf den sie beide jedes Jahr so sehnsüchtig warteten und den Lenis Stimme perfekt machte. Doch das Lied war vorüber, der Applaus setzte ein und Ellen wusste, sie musste ihrem Mann endlich die Wahrheit sagen.

»Ellen, was ist los?«

»Oliver, ich weiß, wir hatten das eigentlich anders geplant ... Du und ich, also wir ...« Ellen atmete tief durch und legte eine Hand auf ihren Bauch. »Du wirst im nächsten Jahr nicht nur Onkel.«

Ja, es war nicht geplant, und dennoch war es passiert. Aber warum um alles in der Welt sagte Oliver nichts? Er zeigte keinerlei Reaktion. Freute er sich etwa nicht?

Der Applaus für Leni und David ebte ab und der Augenblick war gekommen, an dem Frank den Abend abmoderieren würde.

Betroffen ließ Ellen den Kopf sinken und spürte, wie Tränen in ihren Augen brannten.

»Ellen, ist das wahr?«

Sie spürte, wie er seine Hand unter ihr Kinn legte und sie zwang, ihn noch einmal anzuschauen. Seine Stimme war ruhig, gefasst und liebevoll, was in Ellen die Hoffnung schürte, er würde sich mit ihr freuen.

»Ja. Ja, es ist wahr.«

»Aber warum weinst du dann, Liebling? Wir bekommen ein Baby.«

»Freust du dich?«, hakte sie unsicher nach.

»Ob ich mich freue? Du machst mir das schönste Geschenk.« Überschwänglich küsste er sie. »Theo wird ein großer Bruder und wir werden wieder Eltern.«

Wie Ellen auch nur eine Sekunde zweifeln konnte, dass Oliver anders auf diese Nachricht reagieren würde, als er es eben getan hatte, wusste sie sich selbst nicht zu erklären. Vielleicht waren es die Hormone?

Noch ehe Frank die ersten Worte in das Mikrofon sprechen konnte, übertönte Oliver alles und jeden, indem er lautstark verkündete, »Wir bekommen ein Baby!«

Ellen schüttelte glücklich den Kopf, die Augen voller Freudentränen. Immerhin musste sie sich jetzt nicht mehr überlegen, wie sie es dem Rest der Familie erzählen sollte.

Während um sie herum großer Jubel ausbrach, ließ Ellen sich von ihrem Mann in eine Umarmung ziehen.

»Ich danke dir von ganzem Herzen. Ich dachte bis vor wenigen Minuten nicht, dass ich noch glücklicher sein könnte. Doch du und unsere Kinder machen mich zum glücklichsten Mann der Welt. Ich liebe dich, Ellen.«

»Und ich liebe dich.«

Epilog

»Stell dich besser mal hinten an, was die Vaterfreuden anbelangt. Ich bin sicher noch vor dir dran.« Leonard lachte, als er nach der offiziellen Verabschiedung durch Frank und dem allgemeinen Aufbruch der Gäste, auf Ellen und Oliver zuhielt. Liebevoll zog er seine Schwester in die Arme und beglückwünschte sie, ehe er Oliver seine Hand zum Einschlagen anbot. »Meine Glückwünsche an den werdenden Vater.«

»Danke, Leo. Ich ...« Oliver bemerkte, dass auch Claudia und Philipp auf ihn zukamen und erst da wurde ihm bewusst, dass er ihnen mit seiner lautstarken Verkündung seiner Vaterschaft womöglich zuvorgekommen war und ihnen die Show gestohlen hatte. Vor allem in Hinblick auf seine beiden Neffen. »Bitte entschuldige mich kurz. Ich bin gleich zurück.«

Er ging auf seine Schwester zu, die ihn mit offenen Armen empfing und ihn herzlich an sich drückte. »Ich freue mich so sehr für euch. Ist das nicht ein Zufall? Ellen und ich sind zur gleichen Zeit schwanger. Und Vicky auch noch.«

»Du bist nicht böse auf mich? Es platzte vorhin einfach so aus mir heraus und jetzt befürchte ich, dass ich euch die Überraschung bei den Jungs verdorben habe.«

Philipp reichte ihm die Hand. »Hast du nicht. Wir haben es ihnen vorhin gesagt, bevor wir hergekommen sind. Sie wissen also schon Bescheid.«

»Und wie haben sie reagiert?«, wollte Ellen wissen, die ebenfalls zu ihnen kam, sich bei Oliver einhakte und sich interessiert an die beiden wandte. »Haben sie sich gefreut?«

»Sie wollten es unbedingt sofort ihren Großeltern erzählen«, lachte Claudia.

»Sind sie denn schon von Bord gegangen? Ich weiß nur, dass sie heute in Barcelona angelegt haben und ich sie morgen früh vom Flughafen abholen soll.« Obwohl Oliver es sehr bedauerte, dass seine Eltern Heiligabend nicht mit der Familie verbringen konnten, freute er sich mit ihnen, dass sie sich endlich die Mittelmeerkreuzfahrt gegönnt hatten, die schon seit Jahren in Planung war.

»Du hättest unsere Mutter mal hören sollen. Mir war fast so, als würde sie extra ein Flugzeug chartern, um früher hier zu sein.«

Oliver stimmte in Claudias Lachen mit ein.

»Wenn sie morgen also erfährt, dass im nächsten Jahr gleich zwei Enkelkinder das Licht der Welt erblicken, wird sie völlig durchdrehen. Ich bin vielmehr auf Papas Reaktion gespannt. Er hat ja jetzt schon vor Glück geweint.«

Wie auf Kommando fielen sich die beiden werden-

den Mütter um den Hals, schnieften lautstark und hießen Vicky als dritte im Bunde willkommen.

Marianne, die inzwischen die letzten Gäste verabschiedet hatte, kam freudestrahlend auf sie zugestürzt, sprang vor Begeisterung auf und ab und schloss sich der Umarmung an.

Oliver konnte nur fasziniert den Kopf schütteln. Die Herzlichkeit, mit der sich alle miteinander freuen konnten, war überwältigend. Schnell stieg die Zahl der Gratulanten an, und da auch Claudia und Philipp die Babybombe platzen ließen, war die Freude umso größer.

Eva und Jonas zeigten sich begeistert von den großartigen Neuigkeiten. Ebenso wie Jana und Dominik. Selbst Sophie und Tim ließen es sich nicht nehmen und beglückwünschten die werdenden Eltern.

David machte Witze darüber, dass er jetzt wohl unter Druck stehen würde, seine Familie ebenfalls zu vergrößern, woraufhin Leni den Kopf schüttelte. »Eins nach dem anderen. Außerdem habe ich schon zwei Kinder, die ich versorgen muss.«

Erheitertes Gelächter brach aus, in das auch David einstimmt, konnte er doch selbst nicht abstreiten, dass er hin und wieder gern mal das Kind in sich zum Vorschein kommen ließ.

»Drei werdende Mütter und Väter zu Weihnachten. Wer hätte mit so einem schönen Geschenk gerechnet?«

Verstohlen wischte sich Marianne eine Träne aus dem Augenwinkel. »Es scheint mir ganz so, als gäbe es nächstes Jahr einiges für mich zu tun. Vielleicht sollten wir unsere Reise doch noch einmal um ein Jahr verschieben, Frank?«

Liebevoll legte Frank seinen Arm um Marianne. »Was hältst du stattdessen davon, wenn wir sie vorziehen? Ein später Frühling in Nordamerika hat sicher auch etwas Schönes. Und wir sind rechtzeitig wieder zurück.«

Ellen griff nach den Händen ihrer Mutter. »Frank hat recht. Verschiebt nichts auf später.«

»Apropos verschieben.« Philipp räusperte sich. »Der Gottesdienst lässt sich leider nicht auf später verschieben und wir sollten allmählich aufbrechen.«

Oliver sah sich um und bemerkte, dass die Gäste gegangen waren. Der Saal war beinahe leer und doch hatten alle ihre Stühle zur Seite geräumt. Das schmutzige Geschirr war in den dafür vorgesehenen Wannen verstaut, der Müll in den Behältern und alle Plätzchentüten, die seine Schwiegermutter als Gastgeschenke gefüllt hatte, waren weg.

Nach nur wenigen Minuten hatten sich alle ihre Jacken und Mäntel übergezogen und machten sich ebenfalls auf den Weg.

So war es an Oliver, die Tür zu schließen. Er lehnte sich noch einmal gegen den Türrahmen und bewun-

derte die vielen Lichter und die stimmungsvolle Atmosphäre, die nach wie vor im Saal lag.

»Liebling, kommst du?« Ellen, die den schlafenden Theo auf dem Arm trug, legte liebevoll ihre Hand auf seinen Rücken.

»Da lag heute wirklich ziemlich viel Liebe in der Luft, oder nicht?« Wurde er jetzt etwa sentimental? Und wenn schon. Wann gab es schon Tage wie diesen?

»Liebe. Küsse.« Zärtlich küsste Ellen seine Wange.
»Und ganz viel Weihnachtszauber.«

Weihnachtszauber ... Begleitet von diesem schönen Gedanken, löschte Oliver die Lichter im Saal und zog die Tür hinter ihnen zu.

Schenkst Du mir eine Rezension?

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich wirklich sehr, dass Du die Geschichte von Ellen und Oliver gelesen hast und hoffe, ich konnte Dir mit dieser **gratis Bonusstory »Liebe Küsse Weihnachtszauber«** eine kleine Freude bereiten.

Wenn Dir meine **»Sweet Kiss« Reihe inkl. der Bonusstory** gefallen hat, würde ich mich sehr freuen, wenn Du mich mit einer **Rezension bei Amazon** unterstützen würdest. Gerade für mich als Selfpublisher ist eine Rezension unglaublich wichtig, denn nur so steigt meine **Sichtbarkeit** und auch andere LeserInnen erfahren von meinen Romanen.

Folge einfach diesem [Link](#) zum Sammelband und scrolle auf der Seite nach unten, zu den Rezensionen. Hier findest Du die Auswahl "Dieses Produkt bewerten".

Ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich über **Deine Unterstützung** freue und wie unglaublich glücklich es mich macht, so **großartige LeserInnen wie Dich** zu haben.

Mehr von mir ...

Wenn Du gern mehr über mich und meine Bücher wissen möchtest, lade ich Dich ganz herzlich ein, Dich auf meiner Website www.fenny-ludwig.de umzusehen – hier gibt es jede Menge zu entdecken.

Folge mir auch gern auf meinen Social-Media-Kanälen ...

Facebook: [Fenny Ludwig Autorin](#)

Instagram: [@FennyLudwig](#)

Lovelybooks: [Fenny Ludwig](#)

Über meinen [Newsletter](#) bleibst Du immer informiert. Neben **exklusivem Bonusmaterial** erwarten Dich hier tolle **Gewinnspiele** und **Aktionen**. Außerdem sicherst Du Dir immer den Platz in der ersten Reihe, wenn ich **meine neuesten Cover** präsentiere.

Ich freue mich auf Dich. Love, Fenny